



SIEGEL DER DOMSCHULE ZU VERDEN

VEREIN EHEMALIGER
VERDENER DOMGYMNASIASTEN

Rundschreiben 1991

Liebe Ehemalige!

Mit diesem Rundschreiben möchten wir Ihnen wieder einen Rückblick auf das vergangene Jahr aus der Sicht des Domgymnasiums geben. Von einer Reihe erwähnenswerter Ereignisse ist zu berichten. Sie zeigen, daß der Schulalltag mit Leben erfüllt ist. Möge es auch in Zukunft so bleiben. Schon jetzt wollen wir darauf aufmerksam machen, daß der Vorstand beschlossen hat, das Ehemaligentreffen 1993 in der Zeit vom 4. – 6. Juni 1993 stattfinden zu lassen. Es handelt sich um das Domweihwochenende. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor. Näheres werden wir dann in unserem nächsten Weihnachtsrundschreiben bekanntgeben.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 1992.

Peter Clasen
Gerd Deyhle

Reimar Popken

Horst Witte
Dieter Meyer

Bericht über das Jahr 1991

von Oberstudiendirektor Dr. Clemens-August Borgerding

Liebe Ehemalige!

Schule ist ein seltsames System. Es ist weder in der Aufgabenstellung wie in der Funktion mit einer staatlichen Verwaltung noch mit einem Wirtschaftsunternehmen vergleichbar, sondern es nimmt eine Sonderstellung ein. Auf der einen Seite jagt eine Veränderung und Umwälzung der inneren Struktur die andere, auf der anderen Seite ist der Unterricht in der einzelnen Stunde wahrscheinlich kaum von dem verschieden, was vor 2000 Jahren schon üblich war, wenn man von dem mehr oder weniger großen Einsatz technischer Hilfsmittel, von den Medien über die Zusatzinformationen durch kopiertes Material, absieht. Neu ist vielleicht die Größe und auch die strukturelle Vielfalt der einzelnen Schulen, die es mitunter immer schwieriger werden lassen, pädagogischen Anforderungen in geeigneter Weise Rechnung zu tragen zum Wohle der heranwachsenden Jugendli-



Der frühere Hausmeister des Domgymnasiums, Hermann Meyers, auf dem Weg zur Arbeit.



Oberstudiendirektor Farke dirigiert das Orchester des Domgymnasiums.

chen. Oft hat man auch den Eindruck, daß es nicht in erster Linie gilt, junge Menschen in die Lage zu versetzen, ihre eigene Zukunft innerhalb eines gegebenen gesellschaftlichen Systems zu gestalten als vielmehr zu versuchen, diese Jugendlichen im Sinne der eigenen persönlichen menschenbildorientierten Zielsetzungen zu formen. Glücklicherweise relativiert die Vielfalt solcher Einflüsse die tatsächliche Einwirkungsmöglichkeit im Rahmen schulischen Geschehens.

Die Unterschiedlichkeit einzelner Abläufe in der Schule sowie die speziellen Aufgaben der in ihr Tätigen verhindern, daß die Schule im Erlebnis des Alltages langweilig wird. Immer wieder neue Anforderungen zerschlagen liebgeordnete Zusammenhänge und zwingen, die tägliche Arbeit anderen Notwendigkeiten zu unterwerfen.

Das erfährt man als Schulleiter immer wieder. Ein besonderes Erlebnis dieser Art war die in der Öffentlichkeit vehement geführte Auseinandersetzung über eine sogenannte Schülerdemonstration am Freitag, dem 18. Januar 1991. Hier erfuhren wir vor Ort, wie groß die Differenz sein kann zwischen aufgewühlter Emotionalität und dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber anvertrauten Jugendlichen. Konkret ergab sich das Bild, daß während der Unterrichtszeit – vorgegeben spontan, in Wirklichkeit geplant – wesentliche Teile der Schülerschaft des Gymnasiums am Wall versuchten, in unsere Schule einzudringen, um unsere Schülerschaft für eine Demonstration in der Innenstadt Verdens abzuholen. Völlig ohne Kenntnis der tatsächlichen Vorgänge und auch der schulrechtlichen Gegebenheiten fühlten sich viele berufen, die Tatsache zu kritisieren, daß es weder den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums am Wall gelang, in das Schulgebäude des Domgymnasiums einzudringen, noch die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 bis 10 des Domgymnasiums dazu zu bringen, sich der Demonstration anzuschließen.

Falschmeldungen, dümmliche Unterstellungen und Äußerungen waren in Form von Leserbriefen und in der Öffentlichkeit abgegebenen Stellungnahmen sowie Dienstaufsichtsbeschwerden gegenüber dem Leiter des Domgymnasiums gewissermaßen täglich Brot.

Glücklicherweise waren dank penibel geführter Protokolle durch Polizei und Schulleitung die Vorgänge so rekonstruierbar, daß diese Anschuldigungen nicht aufrechterhalten werden konnten. Später las man in den Tageszeitungen als Kleinstmeldung, daß meine Kollegen, an deren Schulen Demonstrationen während der Unterrichtszeit stattfanden und Schülerinnen und Schüler zu

Schaden gekommen waren, sich staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen gegenüberstehen. Spätestens in dem Augenblick dürfte jedem tatsächlich lernbereiten Mitbürger klargeworden sein, daß es die Aufgabe der Schule ist, Schülerinnen und Schüler, die uns von den Eltern und Erziehungsberechtigten anvertraut werden, zum vernunftgemäßen Handeln anzuleiten.

Gestatten Sie mir eine persönliche Anmerkung, da im Zusammenhang mit dieser Behinderung einer Demonstration sich viele von Ihnen an mich gewandt haben: Es ist schwierig, bei solchen Anfechtungen, deren einzige Grundlage aufgewühlte Emotionalität ist und deren Zielsetzung sicherlich auch vielfach Diskreditierung war, gelassen zu bleiben. Daß mir das gelungen ist, verdanke ich auf der einen Seite dem Zuspruch vieler von Ihnen und auf der anderen Seite dem Rückhalt, den ich in unserer Elternschaft genoß. Dafür bin ich sehr dankbar.

Auf Wunsch des Vorstandes des Vereins der ehemaligen Schülerinnen und Schüler unserer Schule habe ich dieses Ereignis erwähnt und aus meiner Sicht kommentiert. Das mag's denn auch sein!

Ich möchte mich jetzt lieber anderen Dingen aus unserem Schulalltag zuwenden. Sie sind es gewohnt, daß ich Ihnen alljährlich besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern unserer Schule benenne:

Im Rahmen des Planspiels „Börse“ haben Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 11 unter Anleitung von Herrn Peter Pomplun den ersten Preis gewonnen. Vier Schülerinnen des Jahrgangs 9 gewannen im Landeswettbewerb des Niedersächsischen Landtages zur politischen Bildung erste Plätze und wurden mit einer Fahrt nach Budapest belohnt. Die Marionetten-Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Oberstudienrat Eilert Obernolte erregte beim Deutschen Handpuppentheaterfestival in Bochum wiederum Aufsehen. Schon zum zweiten Mal wurde sie mit dem Fritz-Wortelmann-Preis ausgezeichnet. Erfolgreichste Rudermannschaft war unser Mädchen-Vierer mit Steuerfrau. Sie wurde Landesvizemeister.

Bis in die Endrunde des Bundeswettbewerbs „Chemie“ gelangte unsere Schülerin Greta Patzke. Sie konnte dann allerdings infolge Erkrankung nicht an dem Auswahlkolloquium teilnehmen.

Eine Fülle von ersten Preisen errangen insbesondere die Leichtathleten unter unseren Sportlern bei verschiedenen Wettkämpfen.

Diese Auflistung ist zwangsläufig unvollständig und soll Ihnen auch nur vor Augen führen, daß auch im Jahre 1991 Schülerinnen und Schüler sich leistungsmotiviert Auseinandersetzungen außerhalb des schulischen Rahmens stellten.

Ich glaube aber, daß noch viel wichtiger für die tatsächliche Arbeit in der Schule die Art und Weise auf der einen Seite der unterrichtlichen Gestaltung wie auf der anderen Seite die Prägung des außerunterrichtlichen Bereichs ist. Hier vollziehen sich jene pädagogischen „Begegnungen“ für unsere Schülerinnen und Schüler in der persönlichen Auseinandersetzung mit einzelnen Lehrkräften und unterrichtlichen Inhalten sowie Tätigkeiten und Themenbereichen, die selbst gewählt Gegenstand einzelner Arbeitsgemeinschaften wurden. Die Intensität dieses Tuns an unserer Schule ist sicherlich ein wesentlicher Grund dafür, daß uns viele Erscheinungsformen an anderen Schulen erspart bleiben: Gewalt, Schmierereien, übler Umgangsstil gegenüber Lehrkräften, Mißachtung fremden Eigentums usw.

Sie, liebe Ehemalige, haben das in vielen Fällen feststellen können, als Sie sich anlässlich der Ehemaligentreffen in unserer Schule einfanden. Mit verständlichem Stolz habe ich vernehmen können, daß Sie Ihre alte „Penne“ als Schmuckstück bezeichneten. Sicherlich ist das Äußere wie auch viel wesentlicher noch die innere Gestaltung und Strukturierung unserer Arbeit Anlaß dafür, daß wir im Jahre 1991 so überaus viele Anmeldungen für die Jahrgänge 7 und 11 zu verzeichnen hatten. Fast 160 Schülerinnen und Schüler kamen neu zu uns, und zwar aus „freien Stücken“, da wir keinen Einzugsbereich mit zwangsweiser Zuordnung der Schülerinnen und Schüler haben. Darüber haben wir uns natürlich sehr gefreut. Auf der anderen Seite bedeutet das selbstverständlich auch eine große Herausforderung. Infolge der Enge der Lehrerversorgung unserer Schule waren wir zwangsläufig nicht in der Lage, das beginnende Schuljahr 1991/92 mit voller Unterrichtstafel anlaufen zu lassen. Das wäre allerdings auch nur schwerlich möglich gewesen, da wir seit dem 1.8.1991 zwei unterrichtsfreie Sonntage im Monat an unserer Schule eingeführt haben. Um diese Einführung hat es langjährige Auseinandersetzungen und Diskussionen bei Eltern, Schülern und Lehrern gegeben. Glücklicherweise ist dies nun zu Ende geführt.

Lassen Sie mich nun noch einmal kurz auf das Schuljahr 1990/91 zurückblicken: Frau Dr. Hildegard Saalfrank (Mathematik/Physik) und Frau Käthe Seidel (Deutsch/Geschichte/kath. Religion) traten in den Ruhestand. Über lange Jahre haben sie beide in ihren Unterrichtsfächern an unserer Schule unterrichtet und eine Lehrerinnen-Generation vertreten, die in besonderer Weise durch die Behinderung schulischer wie auch tertiärer Ausbildung in der Nachkriegszeit geprägt war. Beide Lehrerinnen haben erst in späteren Lebensjahren die studienmäßigen Voraussetzungen für

den Lehramtsberuf erwerben können: Frau Dr. Saalfrank über die berufsbezogene Ausbildung mit späteren Aufbaustudien und Frau Seidel nach Abschluß einer Schneiderin-Lehre und geleisteter Erziehungsarbeit bezogen auf den Sohn. Beide haben ihren ureigenen Beitrag zur Vielfalt der Erziehungsarbeit an unserer Schule geleistet. Dafür bedanke ich mich persönlich herzlich. Mit Frau Oberstudienrätin Hannelore Sethmacher haben wir seit Beginn des neuen Schuljahres wiederum eine Fachobfrau und Sammlungsleiterin „Kunst und Werken“. Sie hat die Nachfolge von Herrn Studiendirektor Eilert Obernolte angetreten, der zum Fachberater an der Bezirksregierung Lüneburg für das Fach Kunst ernannt worden ist.

Ebenfalls seit Schuljahresbeginn ist Frau Oberstudienrätin Ursula Möller an unserer Schule tätig. Sie wurde vom Land Bremen in den Dienst des Landes Niedersachsen versetzt und vertritt die Fächer Deutsch und Englisch. In den vergangenen sieben Jahren war sie als Lehrkraft an der Deutschen Schule in Lissabon tätig.

Durch diese beiden Versetzungsvorgänge ist es gelungen, den „weiblichen Anteil“ des Lehrerkollegiums zu halten und gleichzeitig die Zahl der Oberstudienrätinnen zu erhöhen.

Im Rahmen des deutsch-amerikanischen Lehreraustausches ist Herr Rolf Richter – unterstützt von der Fulbright-Stiftung – im Austausch für unsere Lehrkraft, Herrn Peter Pomplun, bei uns zu Gast. Er unterrichtet ausschließlich im Fach Englisch. Gleichzeitig haben wir mit Frau Sandrine Renaud eine Vertreterin Frankreichs als Fremdsprachenassistentin „Französisch“ von der vorge-setzten Dienstbehörde zugeteilt bekommen. Frau Renaud setzt die nun schon über 2 ½ Jahrzehnte währende Tradition der Fremdsprachenassistenten an unserer Schule fort.

Wenn ich jetzt gewissermaßen vor meinem geistigen Auge noch einmal die 12 Elternbriefe des Jahres 1991 durchgehe, um Ihnen Mitteilenswertes nicht vorzuenthalten, dann fällt mir ein, daß ich noch nichts über die vielfältigen Ausstellungen des Jahres in unserer Schule geschrieben habe: Kunstausstellungen (Karl-Heinz Steib, Kurt Levy, Georg Plath sowie bulgarische Kunst des 20. Jahrhunderts), eine Ausstellung über das Primarschulwesen in Schwarzafrika, eine Ausstellung zur Verkehrssicherheit und Unfallgefährdung auf unseren Straßen sowie vielfältige andere Informationszusammenstellung bereicherten den Schulalltag.

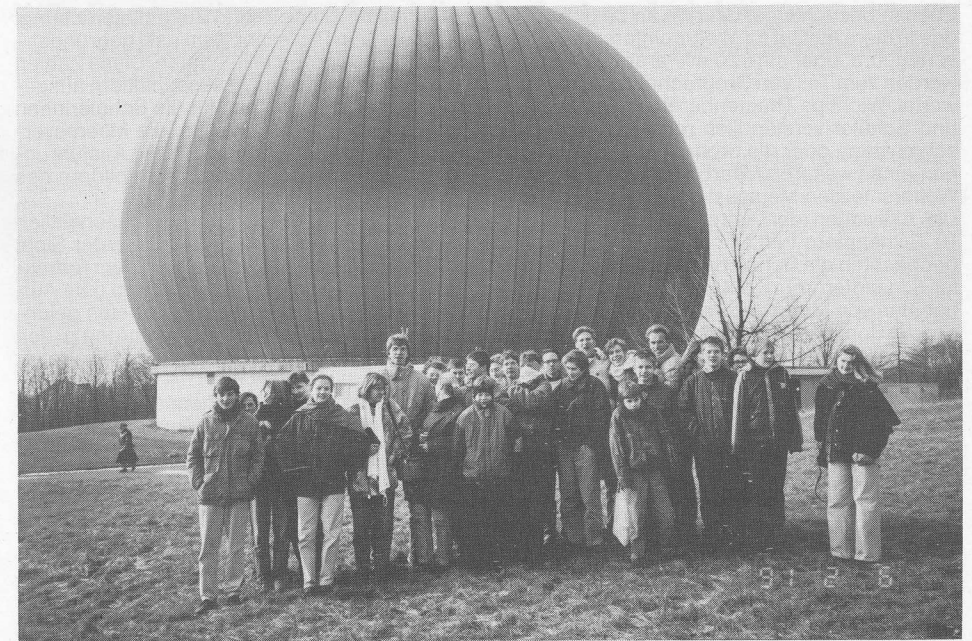
Beansprucht wurden wir in besonderer Weise durch die nun auch in Niedersachsen verwirklichte Lernmittelfreiheit. Durch bauliche Maßnahmen sowie personellen Einsatz versuchten wir, Erfahrungen zu sammeln, um in den kommenden Jahren die letztendliche Bewirtschaftung der etwa 10.000 Schulbücher zu gewährleisten.

Nach fast zweijährigem Vorlauf und vielem Hin und Her ist es nun auch fast gelungen, die Cafeteria in unserer Schule fertigzustellen. Sie ist optisch gesehen ein besonderer Blickfang innerhalb des Erweiterungsbaues der Schule. Viele von Ihnen werden anläßlich eines Besuchs in unseren Räumen Bekanntes wiederfinden, z. B. einen Absatz des ehemaligen Treppengeländers aus dem alten Direktorenhaus sowie eine Eingangstür der jetzigen Hausmeisterwohnung – Dinge, die wir mit Geschick in die Ausgestaltung unserer Cafeteria haben einbeziehen können.

Ein Letztes möchte ich noch mitteilen, weil sich dadurch gewissermaßen Anfang und Ende meines Berichtes an Sie zum Kreis schließen: Die Schule hatte zu drei Benefizveranstaltungen für die notleidenden Kinder in der Golfregion eingeladen. Die Musikgruppen der Schule (Kammerchor, Großer Chor, Percussion-Gruppe, Big Band, Rockgruppen) sowie eine Musical-AG („Batman“) hatten mit großem Ernst und Engagement drei Abende gestaltet und das großartige Ergebnis von 2653,50 DM erzielt. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und viele Verdener Bürger haben durch ihren Besuch bei diesen drei Veranstaltungen dazu beigetragen. Erstmals war es gelungen, die unterschiedlichsten musikalischen Aktivitäten bei der Gestaltung eines Abends zusammenzuführen und zusammenwirken zu lassen. Wer teilnahm, hat sicherlich einen hervorragenden Eindruck vom Können unserer Schülerinnen und Schüler gewonnen.

Möge es uns in der gemeinsamen Arbeit aller an der Schule beteiligten Gruppen gelingen, diesen Eindruck auch weiterhin berechtigt zu erwecken, damit wir insgesamt auch ein wenig stolz sein können auf den kleinen Ausschnitt gesamtgesellschaftlicher Wirklichkeit, den wir beeinflussen und gestalten können. Vielleicht erinnern sich dann auch unsere jetzigen Schülerinnen und Schüler gerne an ihre Schulzeit.

Ihnen wünsche ich dies von Herzen, ebenso wie ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1992!



Das Foto zeigt Teilnehmer der Fahrt nach Bochum vor dem Radom, einer kuppelförmigen Trag-lufthalle, welche die 20 m-Parabolantenne für den Empfang von Satellitendaten vor Witterungseinflüssen schützt.

Fahrt der Astronomie-AG des Domgymnasiums nach Bochum

Bericht von Oberstudienrat Klaus-Dieter Warkenthin

Die Astronomie-Arbeitsgemeinschaft des Domgymnasiums Verden feierte im letzten Jahr ihr 25jähriges Jubiläum. Sie wurde gegründet von ihrem langjährigen Leiter, Herrn Dr. Suling. Wichtigste Voraussetzung war die Anschaffung eines Newton-Spiegelteleskops mit einer Brennweite von 1000 mm und einer Öffnung von 150 mm im Jahre 1965. Schon in den Anfangsjahren wurde regelmäßig der Jupiter mit seinen vier größten Monden, der Saturn mit dem Ringsystem, der offene Sternhaufen der Plejaden oder der Orionnebel beobachtet. Als hervorragend geeignet erwies sich im Laufe der Zeit auch der Turm, der den Altbau der Schule noch um einige Meter überragt und freie Sicht nach allen Seiten gewährleistet.

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums wurde zum Halbjahreswechsel – und zwar am Dienstag und Mittwoch, dem 5. und 6. Februar 1991 – von Herrn Warkenthin, der die Arbeitsgemeinschaft seit 1982 leitet, eine zweitägige Fahrt nach Bochum organisiert. Es gelang, ein äußerst interessantes Programm zusammenzustellen, so daß die 36 Schülerinnen und Schüler sowie Frau Arnold als weitere begleitende Lehrkraft gern an diese Exkursion zurückdenken. Auch die Unterbringung in dem schön gelegenen Naturfreundehaus am Stadtrand von Bochum sagte allen Teilnehmern zu. Im Großplanetarium der Stadt Bochum mit 300 Sitzplätzen erfolgten an beiden Tagen Vorführungen zu verschiedenen Themenbereichen, u. a. zum Planetensystem, zum Fixsternhimmel, zu Galaxien und zur Zeitmessung. Am Abend lernten wir eine der astronomischen Beobachtungsstationen mit den zugehörigen Fernrohren kennen, wo gleich drei kompetente Mitarbeiter den Schülerinnen und Schülern umfassend Auskunft gaben. Außerdem erhielt jeder im Rahmen eines Diavortrags weitere Informationen über Beobachtungsobjekte, Astrofotografie, Sternentwicklung sowie weitere astronomische Teilgebiete.

Ebenso besuchte die Gruppe an beiden Tagen das Institut für Umwelt- und Zukunftsforschung, das frühere Institut für Weltraumforschung. Dieses Institut – von Professor Kaminski gegründet – verfügt u. a. über eine 20 m-Parabolantenne für den Empfang von Satellitendaten. Diese Zahlen werden zum Teil von Großrechnern in Bilder umgerechnet und von den Wissenschaftlern ausgewertet. Wichtige Themenbereiche, über die Herr Dr. Krüger ausführlich und für die Schülerinnen und Schüler verständlich referierte, waren die Erschließung von Ressourcen, die Meeresverschmutzung oder die drohende Klimakatastrophe. Sehr interessant waren auch die Ausführungen eines weiteren Mitarbeiters, der Fragen zur Nachrichtentechnik, zu den Infrarotbildern des Wettersatelliten Meteosat oder zur elektronischen Datenverarbeitung beantwortete.

Die Aktivitäten der Astronomie-AG sind sehr umfangreich. Die Gruppe von durchschnittlich 10 Teilnehmern trifft sich in der Regel einmal wöchentlich für etwa 90 Minuten. Bei guter Sicht beobachten die Schülerinnen und Schüler mit dem Reflektor (Spiegelteleskop) und dem Refraktor (Linsenfernrohr). Mit Hilfe geeigneter Fotoadapter sind in den vergangenen Jahren gute Aufnahmen von Mondkratern, Sonnenfinsternissen, aber auch von verschiedenen Planeten gelungen. Im Sommerhalbjahr findet anhand von Arbeitsbögen, Dias und Filmen eine Einführung zu den Themen Fixsternhimmel, Keplersche Gesetze, Montierungen, Urknall usw. statt. Bei gutem Wetter werden nachmittags Sonnenflecken beobachtet.

Zu den besonderen Ereignissen in der 25jährigen Geschichte dieser Astronomie-AG am Domgymnasium zählen sicherlich der Merkurdurchgang vor der Sonnenscheibe im Jahr 1970, die Sichtbarkeit des Halleyschen Kometen im Jahre 1986, der Besuch der Sonntagsung in Berlin 1987 oder die Vorträge der deutschen Astronauten Ulf Merbold und Reinhard Furrer in Bremen 1984 bzw. 1989. Über weitere Erlebnisse unterhielten sich einige der früheren Teilnehmer der Astronomie-AG im Rahmen eines Treffens im Domgymnasium, das anlässlich einer Ausstellung von Fotos und Arbeitsbögen sowie der Fernrohre mit Zubehör am 11. Januar dieses Jahres stattfand.



Das Foto zeigt den Gründer der Astronomie-AG, Herrn Dr. Karl-Heinz Suling (vordere Reihe, Mitte) und den heutigen Leiter, Oberstudienrat Klaus-Dieter Warkenthin (vordere Reihe links) mit früheren Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft (Abiturjahrgänge 1970 bis 1974).

Würdigung einer großen künstlerischen Leistung

Erich Wessel-Ausstellung der Galerie Proll in Verbindung mit der Verdener Aller-Zeitung
Bericht aus der Verdener Aller-Zeitung vom 23. 1. 1991

Die Ausstellung in der Galerie Antikhaus Proll ist dem Andenken und der großen künstlerischen Leistung Erich Wessels gewidmet. Alle, die Erich Wessel noch persönlich kannten, wissen ihn menschlich sowie seine vielseitigen künstlerischen Fähigkeiten zu schätzen.

Wer war Erich Wessel? Geboren am 6. Juni 1886 in Groß Ramin in Pommern, zeigte sich schon im vierten Lebensjahr sein von der Großmutter ererbtes Zeichentalent. Nach Umzug der Familie nach Berlin begann Wessel an der königlichen Kunstschule seine Ausbildung. Sein Berufswunsch war es, Zeichen- und Turnlehrer zu werden. Die Militärpflicht unterbrach 1905 seine Ausbildung, die er aber nach seiner Militärzeit mit einem weiteren Studienjahr und einem erfolgreichen Abschluß-examen beendete.

Wegen der schlechten wirtschaftlichen Gesamtlage war es dem jungen Lehrer zunächst nicht möglich, eine Anstellung in seinem Beruf zu finden. So war er vorübergehend als Illustrator für Kinderbücher tätig. Als auch diese Aufträge nachließen, begab er sich auf Reisen.

Seine nächste Station war Brüssel, wo er zunächst im Auftrag eines Jesuitenklosters Darstellungen von Kranken- und Waisenhäusern im Postkartenformat zeichnete. Sein erster großer Auftrag war die Portraituren des Erzbischofs von Mechelen, Primas von Belgien. Darauf folgte eine weitere große Aufgabe: Wessel gestaltete auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 die Ausstellungsräume für das Comité International du Travail à domicile mit Wandmalereien und Aquarellen. In dieser Zeit lernte Wessel viele prominente Persönlichkeiten kennen.

Anschließend siedelte er für zwei Jahre in das Seebad Knokke sur Mer über. In dieser Zeit malte Wessel viele Ansichten der Stadt und des Meeres, die zum Teil heute noch im Rathaus des Seebades zu sehen sind. Trotzdem bot Knokke keinen ausreichenden Verdienst und Wessel kehrte nach Brüssel zurück. Hier fand er endlich eine gutbezahlte Anstellung in einer Plakatdruckerei. Diese mußte er jedoch bald wieder aufgeben. Acht Tage nach Arbeitsbeginn brach der erste Weltkrieg aus, Wessel mußte nach Berlin zurück und wurde dort einberufen.

Sein Nervenleiden, das er sich in Knokke wegen der großen Entbehrungen und Überanstrengungen zugezogen hatte, verhinderte jedoch den Fronteinsatz. Er übernahm die Vertretung eines eingezogenen Kollegen und konnte zum erstenmal seinen angestrebten Beruf ausüben. Nach Beendigung des Krieges fand Wessel eine Anstellung als Turn- und Zeichenlehrer in Bünde/Westfalen. Hier lernte er seine Frau Martha kennen. Nach der Hochzeit im Jahre 1923 zog das junge Ehepaar nach Niedersachsen, wo Wessel am Domgymnasium in Verden tätig werden sollte.

Hier entfaltete sich die Vielseitigkeit Wessels. Er war ein großer Befürworter des Geräteturnens und forcierte die Ausübung und Verbreitung dieser Sportart. Als Sportlehrer leitete und organisierte Wessel die damaligen Reichsjugendwettkämpfe und zeichnete in nächstelanger Arbeit Urkunden und Plakate, oftmals ohne finanzielle Unterstützung. Im Jugendausschuß der Stadt Verden tätig, setzte er sich solange für die Errichtung von Sportstätten ein, bis schließlich das Stadion gebaut wurde.

Darüber hinaus vernachlässigte er nicht sein anderes Talent, das Zeichnen. Für viele Firmen im In- und Ausland entwarf und malte Wessel Plakate, Schilder, Reklamen und vieles mehr, seine Aufträge reichten von Postkarten über Servietten, Illustrationen von Kinderbüchern bis zur Gestaltung verschiedener Bücher mit Motiven der Reiterstadt Verden. Auch nach seiner Pensionierung schuf er bis ins hohe Alter Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder und Linarschnitte. Erst als seine Sehkraft immer mehr nachließ und er im Alter von 86 Jahren ganz erblindete, wurde des Künstlers Schaffensdrang gestoppt. Er verstarb zwei Jahre später an den Folgen eines Sturzes.

Mit dieser Ausstellung der Galerie Proll in Verbindung mit der Verdener Aller-Zeitung soll das vielfältige Werk eines Künstlers gezeigt werden, das durch unerschöpfliche Ideen und feinste Malweise besticht.

Der Dank der Veranstalter gilt allen Leihgebern, besonders dem Ehepaar Biere, sowie allen, die durch finanzielle und personelle Hilfe bei der Organisation und Durchführung dieser Ausstellung mitgewirkt haben.

Schüler inszenierten Stück mit selbstgebastelten Marionetten

Domgymnasium: Musikerguppe wurde in die Handlung einbezogen

Bericht aus der Verdener Aller-Zeitung vom 20. 3. 1991

Die Marionetten-Arbeitsgemeinschaft des Domgymnasiums inszenierte kürzlich das Stück „Der Sängerwettstreit“ oder „Dreyers strikes back“ unter der Leitung von Eilert Obernolte. Eine kleine Musikerguppe, deren Leitung Susanne Shehata übernommen hatte, wurde aber auch in die Handlung miteinbezogen. Von einem Künstlerwettbewerb mit Mißverständnissen und Kuriositäten handelte das Stück, das Schüler aus der Oberstufe selbst geschrieben haben und zum größten Teil mit selbsthergestellten Marionetten inszenierten. Auf einer Bühne traten verschiedene Musiker auf, die sich zu diesem Wettbewerb gemeldet hatten. Ein Kritiker, der über die Fadenpuppe philosophiert und dabei besonderen Wert ihren Ledergelenken beimißt, kündigte die Musiker an. Der erste Künstler, der auftrat, war Tony Trumpet, der die Frage des Kritikers, „Was haben Sie zu bieten?“ mißverstanden und dachte, der Kritiker wolle ihm ans Portemonnaie. Das Trompetensolo oder Marionette Tony Trumpet übernahm Andreas Schrader.

Der nächste Künstler war ein E-Gitarrist, der von einer Sängerin unterbrochen wurde: „Stellen Sie sofort die Kreissäge ab!“ Den schauspielerischen Teil der Sängerin bot Birgit Moritz, den musikalischen Teil Susanne Shehata mit dem Lied „Puppet on a string“. Erik Drescher spielte den Querflötisten und war an Fäden befestigt wie eine Marionette. Ein Phantom, das von Knut Riedel gespielt wurde, wollte die Sängerin mit in das Reich der Handpuppen nehmen, indem er sie von ihren „lästigen Fäden“ mit einer Schere befreien wollte: „Meine Liebe wird sie aufrechterhalten.“

Das Phantom schnappte dennoch die Sängerin und entführte sie in sein unheimliches Reich mit Spinnen und Lacoste-Krokodilen, wo es ihr auch sein jammervolles Liebeslied vortrug. Der Hausmeister Hans-Hermann Dreyers rettete die Sängerin aus den Klauen des Phantoms. Der Sieger des Sängerwettstreits sollte durch ein sogenanntes Applausometer ermittelt werden, das jedoch nicht klar entschied, wodurch sich der Hausmeister trickreich den ersten Platz ergatterte. Das Phantom war ganz betrübt, weil es nie siegte. Der Hausmeister allerdings riet ihm, nach Hamburg zu „Andreas Lloyd-Weber“ zu gehen, der noch eine Starbesetzung brauche, wofür das Phantom genau richtig sei.

Den musikalischen Teil stellte Susanne Shehata aus teilweise bekannten Stücken wie beispielsweise die Meistersinger-Wagner-Ouvertüre als auch selber komponierten Liedern zusammen. Die Marionetten-AG sowie auch die Musikerguppe wird Anfang Mai bei einem Bundeswettbewerb des Fritz Wortelmann Preises in Bochum teilnehmen, bei dem die Marionetten-AG schon einmal gut abgeschnitten hat.

Die kleinsten Zeugen unserer Stadtgeschichte sind im Domgymnasium

Eine Reportage von Martin Busch in Verden Extra Heft 25, Oktober 1991

Kennen Sie, liebe Leserinnen und Leser von „Verden Extra“, den Lordsiegelbewacher von Großbritannien? Sicherlich kaum persönlich. Denn dieser Mann ist bei unseren britischen Nachbarn als „Lord Keeper of the Seal“ und Lordkanzler in seiner Funktion als Vorsitzender des Oberhauses und Chef der Justiz zuständig für die Führung und Verwahrung des Staatssiegels. Was aber hat jetzt der Lordkanzler von Großbritannien mit der Stadt Verden zu tun, werden sie fragen. Eigentlich nicht viel. Nur verwahrt das hiesige Domgymnasium in seiner historischen Bibliothek ebenfalls eine Anzahl von Siegeln beziehungsweise Siegelabdrücken, deren genaue Herkunft zum Teil noch nicht geklärt ist. Auch ist die genaue Zahl nicht bekannt. Nach Angaben von Dr. Clemens-August Borgerding, dem Direktor des Gymnasiums, liegt sie zwischen 1 500 – 2 500. Ebenso läßt sich das Alter vieler Stücke nur schwer bestimmen. In 15 – 20 Fällen befinden sich bei der Sammlung die entsprechenden Stempel, die sogenannten „Petschafte“.

Während heutzutage Siegel nur noch in wenigen Fällen Verwendung finden, besaßen sie spätestens seit dem Mittelalter in unseren Gefilden die wichtige Aufgabe der Urkundenbestätigung und amtlichen Beglaubigung. Waren zunächst nur die Siegel des Papstes, des Kaisers und der mit ihnen verbundenen geistlichen und weltlichen Fürsten allgemein anerkannt, konnten seit dem 15. Jahrhundert Bürger und Bauern die Berechtigung zur Führung eines „authentischen“ Siegels erwerben. Die eigentliche Geschichte des Siegels geht nun allerdings noch weiter zurück und führt uns bis in das 3. Jahrtausend vor Christi Geburt, in die Zeit der Assyrer und Babylonier. Dort

gab es schon eine Vielzahl von Siegeln und Formen. Neben den Stempel-Siegeln wurden bereits Siegelringe oder sogar zylinderförmige Siegel, die Rollsiegel oder Zylindersiegel mit einer Länge von einem bis sechs Zentimetern verwendet. Die letzteren wurden über das Siegelmaterial abgerollt, und es entstand auf diese Art und Weise der gewünschte Abdruck, das Siegel.

Nach dem Ende des römischen Reiches fanden dann die Siegel, wie oben bereits erwähnt, in den mittel- und nordeuropäischen Ländern ihre Verbreitung. Von damals an bis heute sind die Siegel im Laufe der Zeit zu einem sprichwörtlichen Abbild der Geschichte geworden. Je nach dem jeweiligen Zeitpunkt und dem Zweck ihrer Herstellung und Verwendung wurden für die Abdrücke verschiedene Materialien benutzt. Dabei war es Kaiser und Königen vorbehalten, ihre Münzsiegel, die „Bullen“, in Gold oder Blei zu drücken und ansonsten Wachs zu verwenden. Später setzte sich dann unter anderem die Farbe rot für die deutschen Königssiegel durch. Sinnvollerweise war es von Anfang an streng verboten, mit Siegeln belegte Urkunden aufzubrechen oder gar Siegel nachzumachen oder zu fälschen. Noch heute wird der Mißbrauch von Siegeln nach dem Strafgesetzbuch geahndet. Zweifelsohne wäre bei einem willkürlichen Gebrauch Sinn und Zweck des Siegelwesens hinfällig geworden, denn deren Aufgabe bestand ja gerade darin, die Glaubwürdigkeit und Echtheit eines Dokumentes zu belegen.

Wie aber kommt nun eine solche Anzahl von historisch interessanten Siegelabdrücken und die bereits erwähnten Petschafte in den Besitz des Domgymnasiums? Auch unser Mitarbeiter stellte diese Frage und Dr. Clemens-August Borgerding verwies als Antwort auf die Existenz der historischen Bibliothek seiner Schule. Seit 1798 werden dort Bücher gesammelt und aufbewahrt. Und in Ermangelung eines anderen historischen Archivs wurden die jeweiligen Siegelabdrücke und Stempelsiegel dort hinterlassen und zwecks einer weiteren Verwahrung dort untergebracht. Und noch heute lassen sich mit den dort befindlichen Petschaften und dem entsprechenden Wachs oder Siegellack Abdrücke anfertigen. So ließ zum Beispiel Dr. Clemens-August Borgerding 1980 eine kleine Sammlung alter Siegel in limitierter Auflage neu herausbringen. Jedes dieser Siegel hat dabei seine eigene Geschichte und wird gleichzeitig zum Sinnbild seiner Zeit. So konnte dem Bürgermeister der französischen Partnerstadt von Verden, Saumur, bei einem seiner Besuche in unserer Stadt das Siegel eines seiner Amtskollegen aus der Zeit der napoleonischen Kriege vorgelegt werden, der damals in Verden als Bürgermeister tätig war. Denn von 1810 – 1815 war Verden Teil des Departement Bouche de Weser (der Wesermündung), gehörte zum Kaiserreich Frankreich und wurde im Sinne des französischen Zentralismus von Paris aus regiert. Allerdings existiert auch das Petschaft des Siegels des Verdener Landwehr-Bataillons, das eben diesen französischen Bürgermeister wieder aus Verden vertrieb. Mit der Übergabe des Siegels an die historische Bibliothek war dann wohl auch die Hoffnung verbunden, möglichst bald die Amtsgeschäfte in Verden wieder aufnehmen zu können.

Wie wir aber nun sehr wohl wissen, stellte sich dieses dann ja als eine Fehleinschätzung heraus. Doch auch das Landwehr-Bataillon wurde bereits fünf Jahre später aus Kostengründen aufgelöst. Und so wie diese Petschafte – beziehungsweise Siegelabdrücke – können auch die anderen sicherlich viele große und kleine Geschichten erzählen. Sich damit zu beschäftigen, hieße für viele unserer Mitmenschen, ein Stück Geschichte sowohl unserer Stadt als auch anderer historische Augenblicke lebendig werden zu lassen. Mit ein wenig Phantasie würde dann vor dem inneren Auge die Welt der Antike, des Mittelalters und anderer Zeitalter wieder entstehen.

Mitteilungen des Vorstandes

Abschließend weist unser Kassenwart Horst Witte darauf hin, daß der Jahresbeitrag ab 1. Januar 1984 10,- DM beträgt, für die in der Ausbildung befindlichen Mitglieder 5,- DM.

Wir bitten alle unsere Mitglieder, die Beiträge regelmäßig – gegebenenfalls durch Dauerauftrag – zu überweisen. Unser Konto bei der Kreissparkasse Verden hat weiterhin die Nummer 2002. Bitte überprüfen Sie, ob Ihre Daueraufträge geändert werden müssen.

Ferner bittet unser Kassenwart, die Überweisungsformulare in Druckbuchstaben auszufüllen. Immer wieder kam es vor, daß der Auftraggeber einer Überweisung erst durch mühsame und zeitaufwendige Rückfragen bei den Banken ermittelt werden konnte, da die Unterschrift unleserlich war und ansonsten dem Überweisungsformular keinerlei Hinweise auf den Auftraggeber zu entnehmen waren.

Ihr Beitragsrückstand zum 31. 12. 1991:

Personalnachrichten

Zur Vollendung ihres hundertsten Semesters gratulieren wir:

Dr. Siegfried Krause

Dr. Adolf Volckmer

Wir trauern um unsere Mitglieder:

Ludwig Fittschen

Hans-Joachim Giese

Adolf Bitter

Hans Marten

Heinz Leiding

Hans-Heinrich Söhl

Dr. Gerd Brunken

Hans-Jürgen Henze

Horst Kempin

Wilhelm-Friedrich Behrendt